



BULLETIN DE L'INSTITUT FRANÇAIS D'ARCHÉOLOGIE ORIENTALE

en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne en ligne

BIFAO 30 (1931), p. 587-591

Hermann Ranke

Eine ungewöhnliche Darstellung des neuen Reiches [mit einer Tafel].

Conditions d'utilisation

L'utilisation du contenu de ce site est limitée à un usage personnel et non commercial. Toute autre utilisation du site et de son contenu est soumise à une autorisation préalable de l'éditeur (contact AT ifao.egnet.net). Le copyright est conservé par l'éditeur (Ifao).

Conditions of Use

You may use content in this website only for your personal, noncommercial use. Any further use of this website and its content is forbidden, unless you have obtained prior permission from the publisher (contact AT ifao.egnet.net). The copyright is retained by the publisher (Ifao).

Dernières publications

| | | |
|---------------|--|---|
| 9782724711714 | <i>La pensée et la pratique pharmacologiques d'Avicenne</i> | Sylvie Ayari |
| 9782724711899 | <i>BCAI 40</i> | |
| 9782724711288 | <i>Karnak-Nord XI</i> | Colin Hope |
| 9782724711622 | <i>BIFAO 126</i> | |
| 9782724711059 | <i>Les Inscriptions de visiteurs dans les Tombes thébaines</i> | Chloé Ragazzoli |
| 9782724711455 | <i>Les émotions dans l'Égypte Ancienne</i> | Rania Y. Merzeban (éd.), Marie-Lys Arnette (éd.), Dimitri Laboury, Cédric Larcher |
| 9782724711639 | <i>AnIsl 60</i> | |
| 9782724711448 | <i>Athribis XI</i> | Marcus Müller (éd.) |

EINE UNGEWÖHNLICHE DARSTELLUNG DES NEUEN REICHES

(mit einer Tafel)

VON

HERMANN RANKE, HEIDELBERG.

Die Sammlung des Aegyptologischen Instituts der Heidelberger Universität enthält ein Reliefbruchstück⁽¹⁾, dessen Darstellung meines Wissens in anderen ägyptischen Sammlungen oder auch in den Gräbern Aegyptens selbst keine eigentliche Parallele besitzt.

Es ist ein an allen vier Seiten geradlinig abgesägtes, rechteckiges Stück aus nicht besonders feinem Kalkstein⁽²⁾, 40 cm breit und 29 cm hoch. Seine Dicke wechselt von etwa 3 bis zu 7,7 cm. Das Stück ist also offenbar aus der Wand eines Felsengrabes herausgeschlagen worden.

Auf diesem Bruchstück sind in dem für das Neue Reich bezeichnenden, mit teilweise stark vertieften Umrisslinien gearbeiteten flachen Relief zwei Männer dargestellt, die zu beiden Seiten einer Dattelpalme stehen, beide dieser Palme zugewendet und zu ihr aufblickend. Der Rechte erhebt die Arme, als bete er, mit hochoberhobenen, nach aussen gekehrten Händen. Zwischen ihm und der Palme steht in einem viereckigen Lattengestell⁽³⁾ ein bauchiger, anscheinend verschlossener⁽⁴⁾ Krug mit langgezogenem Hals, wie sie ähnlich seit der 18. Dynastie gebräuchlich sind. Der links stehende Mann hat die Arme in Schul-

⁽¹⁾ Inventar n° 211. Ich habe das Stück 1912 von dem Händler Ibrahim Abd es-Samad aus Kafr el-Ahrâm gekauft. Über seine Herkunft war nichts zu erfahren.

⁽²⁾ Nach der Bestimmung meines geologischen Kollegen Prof. Dr. Rüger «Mergelkalk».

⁽³⁾ Durch ein Ungeschick des Künstlers, der

im Raum zwischen den Füßen des Mannes und den Früchten der Palme beengt war, ist das Gestell etwas schief geraten: ein Beweis dafür, dass es erst eingesetzt worden ist, nachdem Baum und Mann schon gezeichnet waren.

⁽⁴⁾ Vgl. etwa DAVIES, *Two officials*, Taf. 6 oben links und oft.

terhöhe erhoben und die Hände an den Hinterkopf angelegt — eine Haltung, wie sie ähnlich seit Beginn des Neuen Reiches von klagenden Männern⁽¹⁾ eingenommen wird. Eine zwischen ihm und der Palme eingemeisselte Inschrift bezeichnet ihn als *w^b imn hr-j* «den *w^b*-Priester des Amon (namens) Hori». Während der vom Gürtel bis zu den Waden herabfallende Schurz des rechts stehenden Mannes unverziert gelassen und sehr flüchtig gezeichnet ist, sind Fältelung und Knoten bei dem gleichartig gestalteten Schurz des Hori sorgfältig angegeben. Als Priester hat Hori den Kopf kahl geschoren, sein Gefährte scheint kurz geschnittenes Haar zu tragen.

Die Palme ist in der üblichen Weise⁽²⁾ gezeichnet: mit der starken Verkleinerung, die den Blattansatz des ausgewachsenen Baumes in Schulterhöhe der Menschen bringt; mit den wagerechten Parallelstrichen des Stammes, die die Ansätze der abgefallenen Blätter andeuten; mit neun gefiederten Blättern, von denen vier nach rechts (etwas dichter gedrängt) und vier nach links geneigt um ein senkrecht stehendes mittleres Blatt angeordnet sind, das selbst hinter einem ebenfalls senkrecht stehenden, noch unentfalteten Blatte nur zur Hälfte sichtbar wird. Unterhalb der Zweige hängen die schweren als sackförmige Klumpen stilisierten Blütenstände — ohne Angabe der einzelnen Dattelpispen — herunter, zwei auf jeder Seite. Das seltsame Gebilde am Fuss der Palme deutet eine den Baum umgebende kreisrunde Einfassung mit erhöhtem Rande an, die — aus Nilerde gebildet, wie wir das noch heute in trockenen Gegenden häufig in Aegypten sehen — das zu schnelle Abfließen des Begiessungswassers verhindern soll⁽³⁾. Die obere rechte Ecke unseres Bruchstücks zeigt den Rest eines weiteren Palmblattes, es stammt also aus einem grösseren Bilde, in dem mehrere Palmbäume, zum mindesten zwei, dargestellt gewesen sind.

⁽¹⁾ Eine fast vollständig gleiche Geberde wie auf unserem Relief, wobei beide Hände seitwärts an den Hinterkopf gelegt werden und so das Gesicht freilassen, zeigt DAVIES, *Two Rameside Tombs*, Taf. 12, rechts oben (die am weitesten hinten kauende Frau). Vgl. auch Taf. 5 rechts, 1, n. 4. Register. Sehr ähnlich sind auch auf Berlin 12411 der stehende Mann links und der unter der mittleren Laube stehende gezeich-

net. Vielleicht ist auch bei dem vordersten Mann von Berlin 14945 und dem letzten von Berlin 14506 eine Wiedergabe der gleicher Geberde beabsichtigt.

⁽²⁾ Vgl. z. B. die etwa gleichzeitige farbige Zeichnung im Pap. Ani (*Book of the Dead*), Tafel 16.

⁽³⁾ Vgl. z. B. DAVIES, *Amarna*, I, Taf. 20 und 21.

Die Frage ist nun : was hat diese Darstellung zu bedeuten?

Die rechte Hälfte der Szene allein könnte man versucht sein, als eine Anbetung der Palme zu erklären, vor der der Krug als ein Opfer aufgestellt worden war. Aber eine derartige Anbetung eines Baumes ist mir nicht bekannt⁽¹⁾, und zudem widerspricht einer solchen Auffassung offenbar der klagende Priester auf der linken Seite.

Dieser erinnert vielmehr in seiner ganzen Haltung an jene Szenen aus den Totenbräuchen des Neuen Reiches, für die das schöne Berliner Relief mit dem Leichenzuge⁽²⁾ vielleicht das bekannteste Beispiel ist. Hier werden vom Gesinde des Verstorbenen aus Papyrusstengeln und Matten Lauben⁽³⁾ hergerichtet, unter denen bekränzte Krüge stehen, und die Diener die diese Lauben aufbauen, sind in verschiedenen Trauergeberden dargestellt, die der des Hori auf unserem Relief mehr oder weniger ähnlich sind.

Man muss aber noch eine andere Darstellung zum Vergleich heranziehen, die meines Wissens, ebenso wie unser Relief, bisher allein steht. Während die Papyruslaub am Bestattungstage offenbar im Garten oder doch in unmittelbarer Nähe des Hauses des Verstorbenen, also im Fruchmland, zu denken sind, zeigt die berühmte Malerei einer späten Holzstele des Kairener Museums⁽⁴⁾ zwei Palmen und eine Sykomore, die an dem steinbesäten Rande der Wüste in unmittelbarer Nähe des Friedhofs gepflanzt sind⁽⁵⁾. Zwischen den beiden Palmen — die der des Heidelberger Reliefs sehr ähnlich stilisiert sind⁽⁶⁾ — steht ein Opfertisch mit Broten, und neben der Sykomore, von ihr allerdings

⁽¹⁾ In dem hier gewöhnlich zitierten Bilde aus dem Grabe der Zeserkeré-sonbe (*Mém. Miss.*, V, 4, Taf. 4 und MASPERO, *Histoire*, I, 121) liegt bestimmt keine Anbetung des Baumes vor, wie Frau Dr. Klebs in ihrem in Vorbereitung befindlichen 3. Bande nachweisen wird.

⁽²⁾ Berlin 12411, vgl. *Ä. Z.*, 33 (1895), Taf. I.

⁽³⁾ Auch Palmzweige werden zur Ausschmückung dieser Lauben verwendet, vgl. z. B. Kairo 172 (Photogr. Heidelberg).

⁽⁴⁾ Inventar 1622, etwa 21. bis 22. Dynastie. Eine gute Photographie bei FARINA, *Pittura egiziana*, Taf. 187. Vgl. auch WRESZINSKI, *Atlas*,

I, 417. Farbige bei MASPERO, *Ars una*, Taf. 2 und S. 276.

⁽⁵⁾ Vgl. dazu auch die *Recueil de Travaux* II, Tf. 7 links und BRUYÈRE, *Dér el-Medine* (*Rapp. prélim.*, III, 3, 1926), S. 9 veröffentlichte Darstellung von einer Stele des Turiner Museums.

⁽⁶⁾ Merkwürdigerweise fehlen gerade hier am Wüstenrand die Nilschlamm-Einfassungen. Ob das kopfstützenartige Gebilde neben dem Opfertischen ein Wasserbecken ist (Wreszinski), weiss ich nicht. An der linken Fruchtldolde der linken Palme ist ein pickendes Vögelchen dargestellt.

ab- und dem Grabe zugewendet, kauert eine klagende Frau, mit entblösstem Oberkörper.

Sollte also auch das Heidelberger Relief aus einer Darstellung der Totenklage stammen, die — etwa an einem besonderen Gedächtnistage — unter Palmen in der Nähe des Grabes stattfand? Der Krug auf seinem Gestell — der seine bekränzten Gefährten unter den Papyruslaubten am Bestattungstage hat — könnte wie das Tischchen unter den Palmen auf der Kairener Holztafel eine Gabe für den Verstorbenen sein; aber wie ist die Haltung des zweiten Mannes mit den erhobenen Händen zu verstehen? Soll man etwa annehmen, dass er zu einem der Totengötter ein Gebet für den Verstorbenen spricht? Ich glaube, es giebt eine einfachere Erklärung.

Die Geberde dieses zweiten Mannes ist nämlich gar nicht die eines Betenden, so ähnlich sie ihr auch auf den ersten Blick erscheinen mag. Zwar die Haltung der nach aussen gekehrten Hände ist die beim Gebet durchgehends übliche, aber die Haltung der Arme ist verschieden. Ich kenne unter den zahlreichen Darstellungen von Betenden im Neuen Reiche⁽¹⁾ kein einziges Beispiel⁽²⁾, in dem die erhobenen Hände wesentlich über den Scheitel des Betenden in die Höhe gehalten werden. Dieser ruhigen, gemessenen Gebetshaltung gegenüber hat die Geberde unseres Mannes mit den hoch über den Kopf erhobenen Händen etwas Ungezügeltes, Hingerissenes, das zum Schmerz des um einen Toten Klagenden sehr wohl passen würde.

Und in der Tat ist nun gerade diese Haltung bei Klagenden mehrfach zu belegen. Beim Durchsehen von Klageszenen des Neuen Reiches — wofür mir Frau Dr. Klebs in freundlichster Weise die von ihr gesammelten Zettel zur Verfügung gestellt hat — sind mir ein paar Beispiele dafür vor Augen gekommen, die sich bei systematischem Suchen gewiss vermehren lassen. Ich nenne hier nur drei Klagefrauen in dem berühmten Gemälde des Ramose-Grabes⁽³⁾ und die zweite Klagende auf dem Schiffe im Grabe des Nebamon⁽⁴⁾, deren Haltungen der des rechten Mannes auf dem Heidelberger Relief fast

⁽¹⁾ Dasselbe gilt für die Darstellung von Betenden im Mittleren Reich, vgl. L. KLEBS, *Die Reliefs und Malereien des mittleren Reiches*, II, S. 177. Aus dem Alten Reich sind Darstellungen von Betenden nicht erhalten.

⁽²⁾ Auch nicht aus el-Amarna!

⁽³⁾ WRESZINSKI, *Atlas*, I, 8. Es sind die beiden Frauen links vorne und eine weiter rechts hinten.

⁽⁴⁾ WRESZINSKI, *Atlas*, I, 362.

völlig gleichen. Auch die Armhaltung des ersten klagenden Sohnes im Berliner Leichenzug gehört hierher⁽¹⁾.

Beide Männer unseres Reliefs sind also mit Sicherheit als Klagende aufzufassen. Es werden Angehörige des Mannes sein, dessen Grab das Heidelberger Relief entstammt, und der vielleicht — wie man aus dem Titel des (ihm unterstellten?) Hori schliessen könnte — ein höherer Priester des Amontempels von Theben gewesen ist.

Die flotte, wenn auch künstlerisch nicht besonders hochstehende Zeichnung ist mit Sicherheit in die zweite Hälfte des Neuen Reiches (19.-20. Dynastie) zu datieren.

H. RANKE.

⁽¹⁾ Übrigens mag die auffallende Ähnlichkeit dieser Klagegebärde mit der gewöhnlichen Gebetshaltung darin ihre Erklärung finden, dass

sie Gebetsanrufe der Klagenden an die Totengötter, also eine Art erregten Gebetsschreies, zum Ausdruck bringen sollte.



Relief des Neuen Reiches in Heidelberg : Totenklage unter einer Dattelpalme.

H. RANKE, *Eine ungewöhnliche Darstellung des Neuen Reiches.*